

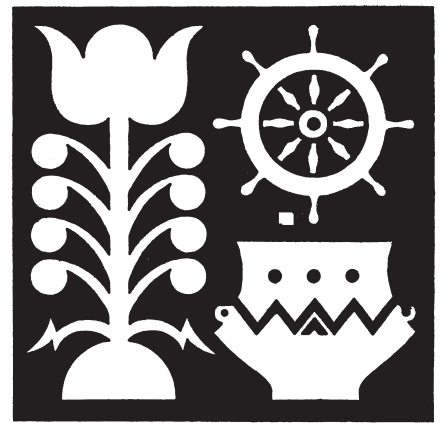
# NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern  
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück  
Gebühr bezahlt

H 1914 E

April 2024  
Nr. 892



## Jungferntour des COLUMBUS vor 100 Jahren

### Einrichtung des Schiffes im Technischen Betrieb des NDL in Bremerhaven

„Der COLUMBUS in Bremerhaven!“, meldete die „Nordwestdeutsche Zeitung“ am 3. Dezember 1923. Am frühen Morgen war das künftige Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd und der deutschen Handelsflotte gegen 7.45 Uhr vor der Kaiserschleuse eingetroffen. Leider sei noch keine Besichtigung des COLUMBUS möglich, bedauerte das Blatt am 8. Dezember. Denn einsatzbereit war er noch nicht. Das hatte mehrere Gründe, der wichtigste war die fehlende Ausstattung. Sie sollte im Technischen Betrieb des NDL in Bremerhaven erfolgen. Außerdem sollte der COLUMBUS dort im Dock den letzten Bodenanstrich bekommen. Seine Überführung nach Bremerhaven war gleichzeitig eine ausgiebige Probefahrt, die den Lloyd zufriedenstellte.

Am 27. November 1923 hatte die Bauwerft Schichau den COLUMBUS in Danzig an den Lloyd abgeliefert. Er war mit gut 32.000 BRT der bislang größte Neubau nach dem Krieg für eine deutsche Reederei. In der internationalen Rangliste lag der COLUMBUS auf Platz 8. In Deutschland wurde er erst 1929 durch die BREMEN übertroffen.

Der schon damals bekannte Architekt Paul Ludwig Troost gestaltete die Passagierunterkünfte in drei Klassen mit einem hohen Standard. Die prächtigen Gesellschaftsräume der beiden oberen Klassen wie der Speisesaal, das Rauchzimmer, die Bibliothek, die Veranda und die Sporthalle ragten ebenso heraus wie die große Empfangshalle. Außer in den Luxuskabinen der Ersten Klasse gab es für die Fahrgäste Gemeinschaftsbäder und -toiletten. Das war zeitgemäß.

Anders als auf den Vorkriegs-Linern des NDL waren Auswanderer nicht mehr auf dem Zwischendeck in großen Schlafsälen untergebracht, sondern in einfachen Vierbett-Kabinen der III. Klasse mit Waschbecken und elektrischem Licht.

Die Arbeit im Technischen Betrieb des NDL verlief nicht ohne Probleme.

Der COLUMBUS war just zu einer Zeit nach Bremerhaven gekommen, als die Reichsregierung in Berlin versuchte, die kriegsbedingte Hyperinflation mit der Einführung der Rentenmark zu beenden. Sie brachte einen harten Währungsschnitt. Die Werftarbeiter begehrten wegen ihrer wirtschaftlichen Not mehrfach auf. Sie wollten ihre höheren Vorkriegslöhne wieder haben und nicht länger als

acht Stunden am Tag arbeiten. Als keine Einigung zustande kam, traten sie am 27. Februar 1924 in den Streik, der erst am 3. Juni endete. Der COLUMBUS war davon stark betroffen, kein Termin ließ sich halten. Dem NDL gelang es mit viel Mühe, Teile der Belegschaft dazu zu bringen, das wichtigste Schiff für die Zukunft der Reederei bis Ende März so weit fertigzustellen, dass es am 5. April 1924 auf eine abschließende Probefahrt in die Nordsee gehen konnte. Danach waren noch wenige Restarbeiten zu erledigen.

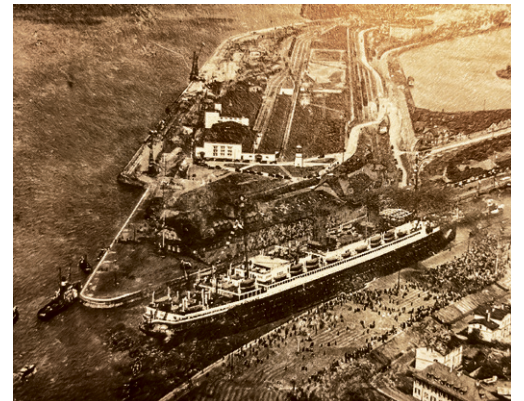
Gerade rechtzeitig zur Saison auf dem Nordatlantik war der COLUMBUS dann fertig ausgerüstet. Am 19. April 1924 gab der Lloyd an Bord einen Empfang für die Zeitungen. Ein reichsweites Presseecho war die Folge, etwa in der liberal-demokratischen „Vossischen Zeitung“ in Berlin, in vielen Provinzblättern und bis hinein in technische Details in der maritimen Fachpresse. Für die Kulturzeitschrift „Westermanns Monatshefte“ war der COLUMBUS „ein Bote deutschen Lebens- und Kulturwillens“.

Nun konnte der COLUMBUS den Liniendienst aufnehmen und am 22.



Der COLUMBUS des NDL bei der Einfahrt in die Kaiserschleuse

(Foto: Karl Eden / Abbildung: Archiv DSM)



Der COLUMBUS über die Toppen geflaggt vor der Lloydhalle

(Foto: Karl Eden / Abbildung: Archiv DSM)

April 1924 in Bremerhaven unter Kapitän Nikolaus Johnsen zu seiner Jungferntour nach New York starten. Am Abend des 30. April erreichte der COLUMBUS im Regen die Reede von Brooklyn, wo er Anker warf. Am nächsten Morgen legte er am neuen Pier Nr. 4 in Süd-Brooklyn an. Der bisherige New Yorker Terminal des NDL in Hoboken war für den 236 Meter langen COLUMBUS zu klein.

Zuvor hatte der Lloyd schon mit zwei kleineren Schiffen seinen New York-Dienst wieder aufgenommen, im Juni 1923 zuerst mit der MÜNCHEN und im Januar 1924 dann mit deren Schwesterschiff STUTTGART. Die Hapag schickte ihr neues Passagierschiff, die ALBERT BALLIN, im Juli 1923 erstmals von Hamburg nach New York. Mit ihr stand der COLUMBUS nun im direkten Wettbewerb.

Mit ihm besaß auch der NDL wieder ein luxuriöses Spitzenschiff. Sein viel gelobter Service erreichte den vor dem Krieg gewohnten Standard. Er machte den neuen Bremer Liner auch konkurrenzfähig gegenüber den Schiffen der Briten und Franzosen sowie der LEVIATHAN der United States Lines, der früheren VATER-

LAND der Hapag von 1914. Auf ihr servierte der Barkeeper wegen des Alkoholverbots keine Drinks, sondern nur Saft und Wasser.

Der NDL konnte dank des COLUMBUS seinen Anteil am Passagiergeschäft auf dem Nordatlantik kräftig steigern. Dass er den COLUMBUS überhaupt bekommen würde, war jahrelang mehr als unsicher. Erst nach langem Kampf brachte ein Kompromiss zwischen den nach dem Ersten Weltkrieg auf Reparationen pochenden Engländern und den Bremern den Erfolg.

Der Lloyd hatte vor dem Krieg auf der Danziger Schichau-Werft zwei baugleiche Transatlantikliner mit rund 30.000 BRT bestellt. COLUMBUS und HINDENBURG sollten sie heißen. Eigentlich sollte das erste Schiff als COLUMBUS seinen Dienst beim NDL bereits 1914 aufnehmen. Bei Kriegsende war es 1918 zu 80 Prozent fertig, vom zweiten Dampfer war nur der Doppelboden gestreckt. Für beide Liner hatte der NDL zwar einen Liefervertrag mit Schichau, doch nach dem Versailler Vertrag sollte er die Liner nicht mehr bekommen, sondern ersatzlos an Großbritannien abliefern. Der Lloyd erreichte, dass die Werft in der nunmehr souveränen „Freien Stadt Danzig“ nur wenig an den Schiffen machte. Die Regierung in London konnte die bewusste Bummelerei nicht ändern. Sie verkaufte formal im Juni 1920 den COLUMBUS an die White Star Line, die dringend Ersatztonnage benötigte. Doch auch ein Jahr später waren die Restarbeiten nicht erledigt, die Werft und der NDL verzögerten sie weiter. Im Sommer 1921 deuteten die genervten Engländer an, den Bremern entgegenzukommen, wenn sie sich anders als bisher für die Fertigstellung des White Star-Liners einsetzen würden. Das „Pokerspiel“ – so nannte Arnold Kludas die Auseinandersetzung – schien sich mit diesem Angebot seinem Ende zu nähern, zumal Schichau nun beide Liner gern loswerden wollte, um neue Aufträge abzuwickeln.



Der COLUMBUS kurz nach seiner Fertigstellung 1924

(Abbildung: Bundesarchiv)

Fortsetzung auf Seite 2

**Jungferntour des COLUMBUS vor 100 Jahren**

**Fortsetzung von Seite 1**

Am 5. August 1921 schlossen die Briten mit einer deutschen Abordnung das Columbus-Abkommen: Der Lloyd bekam den ersehnten zweiten Liner und durfte sechs nicht abgelieferte Dampfer behalten. Für den NDL war die Einigung ein enormer Erfolg, der ihn schnell in großem Umfang zurück ins Nordatlantikgeschäft brachte. Der ursprüngliche COLUMBUS wurde nun vollendet und an Großbritannien abgetreten. Am 21. Januar 1922 lief dieses Schiff als HOMERIC erstmals in Southampton ein. Am 15. Februar ging es für White Star auf Jungfernfahrt nach New York. Es fuhr bis 1936.

Der Stapellauf des zweiten für den Lloyd bestimmten Liners, der ursprünglichen HINDENBURG, missglückte am 17. Juni 1922. Das Schiff rührte sich nicht. Ablaufbahn und Schlitten mussten neu gebaut werden. Erst am 12. August 1922 rutschte der Rohbau vom Helgen – neun Jahre nach der Bestellung, acht Jahre nach der Kiellegung. Der Bau zog sich bis Ende November 1923 hin; immer wieder fehlte Material.

Technisch hatte sich im Schiffbau seit 1913 viel getan, nicht jedoch auf dem COLUMBUS, wie das NDL-Schiff jetzt hieß. Schon vor dem Krieg war die Kolbendampfmaschine für große Passagierschiffe veraltet, die moderne Konkurrenz fuhr mit Getriebeturbinen. Anfang der 1920er-Jahre galt das erst recht. Immerhin bekam der Bremer Dampfer, anders als die HOMERIC, Öl- statt Kohlefeuerung. Beide Maschinen sorgten mit ihren 32.000 PS für 19 Knoten. Auch optisch wirkte der COLUMBUS mit seinen beiden hohen und dünnen Schornsteinen altmodisch.

**Bruch einer Propellerwelle führt zu Veränderungen**

Ein Ereignis veränderte fünf Jahre nach der Jungferntour den Charakter des COLUMBUS: Auf dem Nordatlantik brach am 2. August 1927 eine Propellerwelle. Die Dampfmaschine ging durch und wurde schwer beschädigt. Beim Bremer Vulkan wurde vorläufig eine kleinere Dampfmaschine aus dem NDL-Frachter SCHWABEN eingebaut. Damit konnte der COLUMBUS in den Dienst zurückkehren und ihn solange weiterführen, bis die beiden gleich nach dem Unglück bei Blohm & Voss bestellten Getriebeturbinen 1929 fertig waren und in Ham-



Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg besuchte im April 1924 den COLUMBUS in Bremerhaven (Abbildung: Bundesarchiv)

burg eingebaut werden konnten. Mit deren 49.000 PS lief der COLUMBUS 23 Knoten, vier mehr als zuvor. Aus ihm war zwar kein Schnelldampfer geworden, aber nun passte er halbwegs in den Expressdienst der 27 Knoten laufenden BREMEN und der EUROPA. Die Passagierkabinen wurden renoviert und die dünnen

Schornsteine durch dickere und etwas niedrigere ersetzt, um den COLUMBUS äußerlich den beiden Neubauten anzunähern.

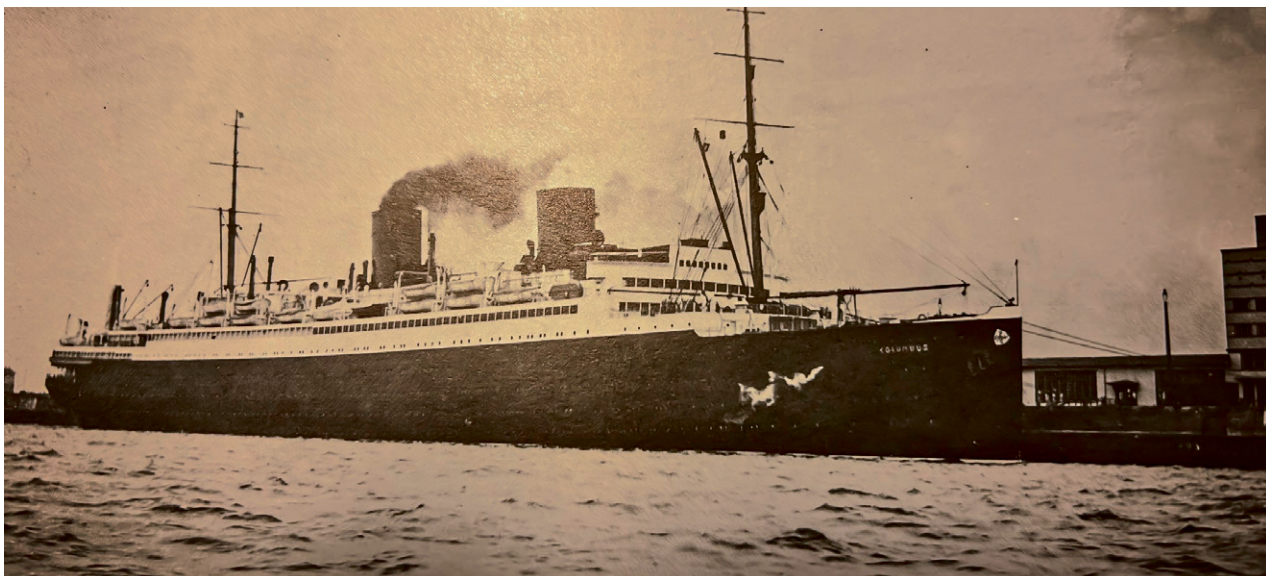
Bremerhaven verließ der COLUMBUS ein letztes Mal am 20. Juni 1939 mit dem Ziel New York, um von dort aus in der Karibik zu kreuzen. Seine letzte Reise begann am 19. August

1939. Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September befahl die Kriegsmarine Kapitän Wilhelm Daehne, seine überwiegend amerikanischen Passagiere umgehend zu landen und dann nach Norwegen zu fahren. Der COLUMBUS lief daraufhin Havanna an und ging in der Nacht abgeblendet wieder in See. Doch für eine Atlantiküberquerung hatte er zu wenig Öl in den Bunkern. Daehne steuerte Vera Cruz im neutralen Mexiko an. Dort war Brennstoff schwer zu beschaffen.

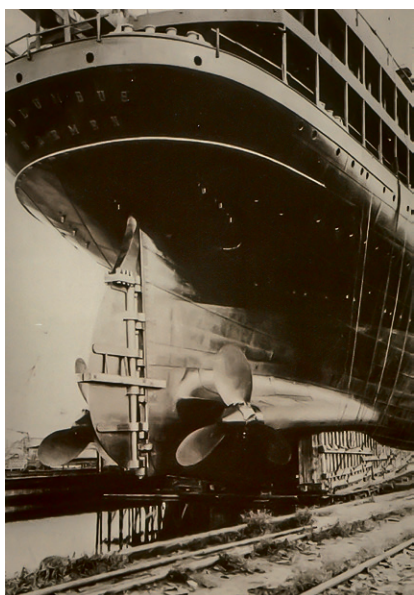
Erst am 14. Dezember verließ der COLUMBUS grau getarnt im Schutz der Dunkelheit seinen Ankerplatz. US-Kriegsschiffe folgten ihm. In der 300-Meilen-Zone vor der amerikanischen Ostküste, in der kein Schiff aufgebracht werden durfte, ging es nach Norden. Vor Virginia schwenkte der COLUMBUS hinaus auf den Nordatlantik. US-Zerstörer spürten ihn auf. Der Kreuzer TUSCALOOSA kam hinzu und informierte von nun an zwei britische Zerstörer per Funk über die Position des COLUMBUS. Am 19. Dezember 1939 stoppte ihn HMS HYPERION mit zwei Schüssen vor den Bug. Der Durchbruchversuch war gescheitert.

Kapitän Daehne schickte die Besatzung in die Boote, ließ sein Schiff in Brand setzen und die Seeventile öffnen, damit der COLUMBUS nicht in die Hände der Briten fiel. In Rauch gehüllt sank er 320 Seemeilen östlich von Kap Hatteras. Die TUSCALOOSA rettete die Besatzung bis auf drei Heizer, die das Signal zum Verlassen des Schiffes nicht gehört hatten. Die schockierende Nachricht vom Ende des COLUMBUS erreichte Bremerhaven kurz vor Weihnachten.

Harald Focke



Der COLUMBUS 1929 an der Columbuskaje nach dem Umbau mit dickeren Schornsteinen (Foto: Karl Schemkes/ Abbildung: Archiv DSM)



Nach dem Bruch einer Propellerwelle kam der COLUMBUS zur vorläufigen Reparatur in den Technischen Betrieb des NDL in Bremerhaven (Abbildung: Archiv NDL)



Der COLUMBUS in den 1930er Jahren beim Anlegen an der Columbuskaje (Foto: Karl Schemkes/ Abbildung: Archiv DSM)

# Der ehemalige Gasthof „Schloss Morgenstern“

Gründungsort der Morgensterner gibt Einblick in Allmers' Ideenwelt

Der Gasthof „Schloss Morgenstern“ wurde Mitte des 19. Jahrhunderts als Hofgebäude und Dorfgasthof im Bereich einer zerstörten Zwingburg des Bremer Landesherrn am Südzügel des ehemaligen Landes Wursten errichtet. 1882 wurde die Gaststube als „Friesenzimmer“ ausgestaltet. Maßgeblicher Initiator war Hermann Allmers, der hier mit anderen Honoratioren aus Lehe, Bremerhaven und Geestemünde und Hofbesitzern aus dem Land Wursten den Heimatbund der Männer vom Morgenstern gründete.

Um zu verstehen, was Allmers und seine Freunde mit der Ausgestaltung bezweckten, muss in die Geschichte des Platzes zurückgegriffen werden. Seit der Wende zum 16. Jahrhundert kämpften die Wurster Friesen um ihre Freiheit als weitgehend selbstständiges Land. Nach einer Niederlage gegen den Landesherrn Erzbischof Christoph in der Schlacht am Wremer Tief mussten die Wurster 1517 als Zeichen der Unterwerfung die Burg Morgenstern errichten. Schon 1518 haben sie diese mit Unterstützung des Herzogs von Lauenburg gestürmt und geschleift. Der Platz der Burg jedoch blieb über Jahrhunderte präsent, weniger als Ort einer Schlacht denn als Reservoir für Baumaterial. Im 19. Jahrhundert wurde der Aufstand der Wurster zu einem Symbol für den gelungenen Kampf um die bürgerliche Freiheit.

1881 wurden beim Ausbau des Gasthofs Überreste der Burg aufgedeckt. Es wird sich um das Remisengebäude rechts vom Gasthof gehandelt haben, das dann 1905 um einen Saal



Detail der Friesenzimmer mit dem friesischen Wahlspruch „Lewer doot als Sklav“

und Zimmer im Obergeschoss aufgestockt wurde. Seither heißt der Gasthof „Schloß Morgenstern“. Die Herrenrunde gründete dort den Heimatbund der „Männer vom Morgenstern“ und ließ die Gaststube als sogenanntes „Friesenzimmer“ altdeutsch gestalten und einrichten. Die historisierende Vertäfelung von Zimmermeister Rogge aus Lehe soll eine altdeutsche Gaststube vorstellen, „eine echte Bauerngaststube“, wie Allmers im September 1882 an den Bremerhavener Stadtdirektor Hermann Gebhardt schreibt.

Pilaster, die mit dem Gesims des Sockels verkröpft sind, trennen die Wandfelder und tragen ein durchgehendes Gesims, das Platz für „Schaustücke“ bietet. Dieses wird nur an der Stirnwand durch Schriftfelder unterbrochen. Die Gestaltung inszeniert auf diese Weise das Gedicht auf das Freiheitsstreben der Wurster, das Hermann Allmers in seiner Begeisterung über den Fund der Burgreste geschrieben hat. Dem Befreiungsschlag der „Wurster Friesen“ von 1518 stellt der Dichter den Nationalstaat von 1882 gegenüber, in dem er die erträumte bürgerliche Freiheit verwirklicht findet. Bis zur Restaurierung 2004 zeigte sich die Verbindung zur Nation als übergreifender Größe zudem in einem Wappen hinter der 1891 zugefügten Allmers-Büste. Andere Wände zeigen Trinksprüche. Mit einem Trinkspruch endet auch das Gedicht.

Der alte friesische Wahlspruch „Lewer doot als Sklav“ thematisiert wie eine Überschrift den inhaltlichen Anspruch des Raums. Es geht um eine bürgerliche Freiheit, die für Allmers und seine Freunde keine Selbstverständlichkeit war. Pressefreiheit, Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit waren es, für die man sich in liberalen bürgerlichen Kreisen seit dem späten 18. Jahrhundert einsetzte. Und auch das gemeinsame Singen und Trinken in größerer Runde, das für uns heute nichts Besonderes ist, ist neben der anklingenden Fröhlichkeit ein Bild für die nun mögliche Versammlungsfreiheit. Man ist stolz auf historische und gegenwärtige Erfolge und empfindet Geschichte als bedeutsam für die eigene Gegenwart. In diesem Sinn ist der Heimatbund der Männer vom Morgenstern als moderner Geschichtsverein im März 2012 gerne an den Gründungsort zurückgekehrt.

Schon als junger Mann war Allmers politisch aktiv, unterstützte 1847 einen Hilfsverein für Arbeitslose, war an der Neugründung eines Vereins für politisch Verfolgte, der „Gesellschaft zur Hülfe“ in Lehe beteiligt. 1848 löste der Sturz des französischen Königs Louis Philippe als letzter Anstoß auch in Deutschland eine Revolution aus. Eine Volksversammlung folgte der anderen, auch in den Marschen.

Wie stark Allmers involviert war, belegt folgender Textauszug anschaulich: „Des Volkes Güter und Rechte waren so lange ersehnt, so inständig erfleht und oft auch so ernst und dringend gefordert, aber voll Hohn verweigert worden, des Volkes Vertreter abgewiesen. Und jetzt mit einem Schlage alles gewährt, was gewollt war: das Recht der freien Versammlung, der freien Rede und Presse, mündliches und öffentliches Gerichtsverfahren, Verantwortlichkeit der Minister und vor allem ein deutsches Parlament.“ (Briefwechsel II, Zeittafel S. 699).

Am Vorabend der Eröffnung der Frankfurter Nationalversammlung organisierte Allmers „Freudenfeuer am Deich zwischen Sandstedt und Rechtenfleth. Tafeln mit der Aufschrift ‚Hannovers Adelskammer‘ und ‚Deutscher Bundestag‘ sowie eine Puppe in preussischer Militäruniform werden in die Flammen geworfen“ (Briefwechsel II, Zeittafel S. 699). Die Inszenierung des Friesenzimmers zeigt, dass Allmers sich die Gesinnung seiner jungen Jahre weitgehend bewahrt hat.

Ursprünglich sollte die Gestaltung wesentlich stärker dem Marschensaal in Rechtenfleth ähneln, sollten doch laut einem Text von Gebhardt vom November 1882 „sechs Nachbildungen der Dörnbergischen Menschenbilder mit den Allmersschen Versen darunter“, die die Entstehung der Marschenkultur vorstellen, angebracht werden, die von Allmers erlaubt und versprochen seien. Stattdessen wurde die inhaltlich grob entsprechende bekannte Verszeile „Gott bewahre



Die Friesenzimmer mit dem Gedicht auf das Freiheitsstreben der Wurster von Hermann Allmers auf der Stirnseite und der Allmers-Büste von Harro Magnussen (Fotos: Dr. Kai Kähler)

Damm und Dieken..., Bullwark und dergleichen“ als Oberzeile auf der langen Fensterwand angebracht.

Zur bürgerlichen Vorstellung einer bäuerlichen Gaststube gehören die Deckenbalken, die reinen Ziercharakter haben. Ursprünglich waren sogar Kassetten mit geschnitzten Rosetten angedacht. Vor allem die Tische, gefertigt von Tischler Bohls aus Weddewarden, besitzen einen rustikalen Charakter, während die Stühle beinahe einen Jugendstilanklang haben. Fast identische Stühle findet man auch bei Allmers in Rechtenfleth.

Bei der Einweihung der „Friesenhalle in Weddewarden“ fand man laut Hannoverschem Courier vom 20. April 1883 „Hermann Allmers, am Ehrenplatze unter dem Reichswappen stehend,... [wie er] mit urfrischer Begeisterung der Veranlassung des Festes gedachte und die Weihe der Friesenhalle mit einem Hoch auf die vier Kaiser, vor allem auf den Ehrwürdigen Kaiser Wilhelm vollzog“.

Zu Anfang pflegten die Männer vom Morgenstern monatlich im Friesenzimmer zusammenzukommen. Mit der stetigen auch räumlichen Vergrößerung des Vereins, zu dem seit dem beginnenden 20. Jahrhundert auch immer mehr Frauen gehörten, wurden die Treffen zunehmend an wechselnden Orten abgehalten.

Nicola Borger-Keweloh

**Literatur:**

Hermann Allmers. Briefwechsel mit Freunden im Nordwesten. Briefwechsel Bd. II., Bremen 2014

## Allmers relocated - Ein alter Bekannter in anderer Zeit an neuem Ort

Neue Ausstellung im Historischen Museum Bremerhaven von April bis September 2024

Hermann Allmers (1821-1902) ist ab dem 27. April 2024 zu „Gast“ im Historischen Museum Bremerhaven. Das Museum widmet ihm die Sonderausstellung „Allmers relocated“ und veranschaulicht dadurch, dass der Marschdichter an einen anderen Ort versetzt wurde. Denn tatsächlich müssen Teile der Sammlung des Allmers-Hauses in Rechtenfleth zeitweise umziehen. Anlass ist die Sanierung des Gebäudes. Bereits zu Lebzeiten hatte Hermann Allmers sein Eltern- und Wohnhaus als eine öffentliche Bildungsstätte verstanden. In den Räumlichkeiten präsentierte er eine Ausstellung mit Bildern und Skulpturen. Dabei traf die griechisch-römische Antike auf die heimatische Marsch; beides liegt nur ein Stockwerk voneinander entfernt. Nun soll das Allmers-Haus denkmalgerecht saniert werden, um es auch weiterhin bewahren zu können.

Währenddessen richtet sich Hermann Allmers mit seinen Gemälden, Fotos, Skulpturen und Büchern im Historischen Museum heimisch ein. Er ist ein „alter Bekannter in neuer Zeit an anderem Ort“, so der Untertitel der Ausstellung. Er wird also nicht nur an einen neuen Ort versetzt, sondern auch in eine andere Zeit. Dort muss sich selbst ein alter Bekannter fragen lassen: „Herr Allmers, Sie sind ein Mensch des 19. Jahrhunderts. Im Jahr 2021 haben Sie sogar Ihren 200. Geburtstag gefeiert. Die Welt ist nun eine ganz andere. Was haben Sie uns heute überhaupt noch zu sagen?“

Eine Frage, auf die Hermann Allmers galant zu antworten weiß. Denn er hat uns heute mehr zu sagen, als wir ahnen. Das macht die Ausstellung deutlich. Neun Stationen zeigen sein buntes Leben und

Schaffen in kräftigen Farben. Jede einzelne rückt eine andere Facette von Allmers in den Fokus: Den Schriftsteller, den Heimatschwärmer oder den Reisenden. Dabei immer im Blick: Die Verknüpfung von Gegenwart und Vergangenheit.

Neben Leihgaben aus dem Allmers-Haus sind auch Objekte aus der Sammlung des Historischen Museums Bremerhaven zu sehen. Darunter befinden sich auch einige Überraschungen, wie eine als verschollen gegoltene Zeichnung.

Die Sonderausstellung „Allmers relocated“ läuft vom 27. April bis zum 15. September 2024 und ist während der Öffnungszeiten des Museums dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Katharina Habben, Historisches Museum Bremerhaven



Hermann Allmers auf dem Ankündigungstitel der Ausstellung im Historischen Museum Bremerhaven (Abbildung: Historisches Museum Bremerhaven)

# Eine tolle Woche für die Morgensterner

## Ehepaar stiftet optimale Vortragstechnik

Das Bücherfest im Schloß Morgenstern am 14. April war ein voller Erfolg. Es war durchgehend viel Betrieb im Schloß Morgenstern. Ob vom schönen Wetter auf den Deich gelockt und vom eisigen Wind ins Haus getrieben oder wirklich gezielt auf der Suche nach Büchern, wer weiss. Auf jeden Fall waren viele Besucher da, die nicht nur in den Büchern wühlten, die nicht in die Sammelschwerpunkte der Bibliothek passen oder vorhanden waren, sondern sich auch in der Bibliothek umschaute und über die Arbeit der Morgensterner informierten. Kinder freuten sich über die gemütliche Leseecke im Obergeschoss. Und Kommunikation gab es reichlich bei viel Kuchen und Eintopf.

Wir nehmen gerne Bücher, am liebsten solche, die in unsere Sammlungsbereiche passen und auf jeden Fall nur gut erhaltene, nicht müßelnde Exemplare.

Am Dienstag wurden die Reste der Buchauslagen bis zum nächsten Mal wieder verstaut, denn am Mittwoch musste der Vortragsraum für die

nächste Veranstaltung frei sein. Dr. Andreas Hüser zeigte im Rahmen der Geschichte(n) am Mittwoch sehr anschaulich auf, was es im Landkreis Cuxhaven archäologisch zu finden gibt. Neben einer großen Anzahl von steinzeitlichen Grabbauten auf der Geest gibt es einige wenige Befunde über Wohnplätze. Doch durch die vielen Baumaßnahmen werden es mehr. In Bramstedt konnten mehrere Häuser erschlossen werden. Aus welchen Spuren im Boden der Archäologe Hausgrundrisse, Gruben oder Gräber ersehen kann, konnte er nachdrücklich erklären. Dazu trug auch bei, dass wir neuerdings über einen interaktiven Großbildschirm verfügen, der die Karten, Grabungsschnitte und Verfärbungen messerscharf in den Blick rückt. Ein Headset kommt noch und wird auch die Hörbarkeit leiserer Redner verbessern. All das verdanken wir dem Ehepaar Krey, das uns die neue Technik stiftete. Ein ganz herzlicher Dank!

Nicola Borger-Keweloh



Der Referent Dr. Andreas Hüser mit dem neuen, gestifteten interaktiven Großbildschirm (Foto: Nicola Borger-Keweloh)

# Videoinstallation mit Zeichen von Krieg und Frieden

## Morgensterner sammeln Bilder zum Thema

„Zeichen von Krieg und Frieden“ sind das Kulturdenkmal des Jahres 2024 des Bund Heimat und Umwelt e. V. (BHU). „Mit dem Kulturdenkmal des Jahres möchten der BHU und seine Mitgliedsverbände auf Zeichen von Krieg und Frieden aufmerksam machen, ein Bewusstsein für das reiche kulturelle Erbe in unserer Kulturlandschaft schaffen und gute Beispiele für eine gelungene aktuelle Nutzung vorstellen“, so der BHU.

Die Männer vom Morgenstern werden sich an der Auseinandersetzung

mit dem Thema des Jahres 2024 gemeinsam mit dem Landesverband Bremen im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. beteiligen.

Solche Zeichen sind beispielsweise Erinnerungsmale an Kriege, oft Gefallendenkmäler oder -tafeln.

Sie finden sich vielfach auf Friedhöfen sowie um und in Kirchen. Skulpturen erinnern an das Leid der Zivilbevölkerung. Museal konservierte Lager oder Stolpersteine erinnern an Zwangsarbeit, Vertreibung und Vernichtung von Menschen. Auch Reste von Wallanlagen, Wehrtürmen, Gräben, Forts oder Bunker sind Erinnerungsorte an Kriege. Nicht zuletzt finden sich Kriegsgräber und Kriegsgräberstätten unter anderem auch auf Friedhöfen als mahnende Erinnerungszeichen vergangener Kriege.

Solche Zeichen von Krieg und Frieden gibt es auch in unserer Region. Sie mahnen, Hass und Kriege zu verhin-

dern. Zudem können sie zur Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte anregen und wachsam für aktuelle Konflikte machen und damit Ausgrenzungen von Menschen, Auseinandersetzungen oder gar neue Kriege verhindern helfen.

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern ruft Mitglieder und Freunde zum Suchen und Dokumentieren von Erinnerungsmalen und -orten für Krieg und Frieden auf: **Senden Sie uns Bilder, ob frisch fotografiert oder im Fotoalbum aufgespürt. Auch Sammlungen alter Ansichtskarten können eine Fundgrube sein.**

Die stärksten Bilder werden wir im Winter 2024/2025 in einer Ausstellung in Schloß Morgenstern und in einer Videoinstallation zeigen und zur Diskussion stellen.

**Fotodateien bitte an: vorstand@m-v-m.de**  
**Fotoabzüge und Ansichtskarten an: Männer vom Morgenstern Burgstraße 1, 27580 Bremerhaven Bitte angeben: Ort, Aufnahmedatum und Autor.** Originale erhalten Sie selbstverständlich zurück.

Nicola Borger-Keweloh und Helmut Seger



Mellumplate. Im 2. Weltkrieg als Flakstation zum Schutz der Jademündung erstellt



Gedenkstätte der Minensucher in Cuxhaven (Fotos: Helmut Seger)

## Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr in Schloß Morgenstern.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr in Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter gerrit.koch112@t-online.de

### Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsnackers**, Leitung Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann, treffen sich an jedem 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr. 4 in Otterndorf.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt zurzeit noch privat.



## Veranstaltungen im Mai 2024

**Mittwoch, 15. Mai, 17 Uhr**  
 Bremerhaven, Schloß Morgenstern  
**Geschichte(n) am Mittwoch**

**We vertelt vun'n Sommer un veel meer.**  
**Die Oterndörper Plattsnackers zu Besuch**

**Donnerstag, 23. Mai, 19:30 Uhr**  
 Misselwarden, Pastorenhaus  
**Gerd Behrens**

**500 Jahre Schlacht am Mulsumer Kirchhof – was geschah davor?**  
**Wurster Freiheit 1524 – 2024**



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

**Vorsitzende:** Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

**Schriftführer:** Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser  
 Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

**Geschäftsstelle:** Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1  
**Geschäfts- und Bibliothekszeiten:**  
 Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

**Impressum – Niederdeutsches Heimatblatt**

**Verlag:** Nordsee-Zeitung GmbH, Hafensstraße 140, 27576 Bremerhaven,  
**Druck:** Druckzentrum Nordsee GmbH.

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

**Redaktionsausschuss:** Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Helmut Seger.

**Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:**  
 Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733